

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

31.8.1787 (Nr. 105)

Carlbrüher

Fre ytags

I 7



Zeitung

den 31 August

8 7.

Mit Hochfürstlich • Marckgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Niederrhein, vom 17 Aug.

Schwere Gewitter hängen an Europens verfinstertem Staatshimmel, auf deren verheerende Ausbrüche der zweifelnde Witzling schüchtern zurückschaut. Lautschallen bereits die kriegerischen Helme; wild rollt das Aug der streitletzenden Martisöhne, siegbegierig ihren noch ungebeugten Feinden entgegen eilend. Westphalens Fluren ebnen sich, um den nie müden Füßen der Jöglinge Friedrichs den Weg nach neuen Lorbeern zu erleichtern. Und doch sieht der auf seinen Muth trogende Batavier noch festensfest. Er kann und will das ihm drohende Nachschwerd nicht durch kluges Nachgeben in die Scheide zurückweisen. Zu stark sind seine täuschenden Hoffnungen auf versprochne Hilfe, als daß er den Traum einer überstandnen Freiheit fahren lassen sollte. Dagegen droht Britanniens Kriegsgott, den unlängst abgelegten Harnisch von neuem anzuzuziehen, um die Rechte des Hauses Oranien zu verfechten, nicht achtend auf die vielversprechenden Aussichten, die ihm die neuen Handlungsverbindungen mit seiner alten Nebenbuhlerin darbieten. Ganz in der Stelle wird indessen Joseph, die Zierde des deutschen Kaiserthrons, den forschenden Zuschauer abgeben. Verschonend gegen seine auch nicht allerdings in dem Gleise der schuldigen Ehrfurcht bleibende Unterthanen in den Niederlanden, schaft Er ihnen goldne Zeiten, wenn sie die Güte ihres weisen Beherrschers nur nicht mißkennen. Seine Lage giebt Ihm Mittel an die Hand, die gegenwärtigen Umstände auf jede Art zu benutzen, ohne das Blut seiner Untergebden aufs Spiel zu setzen, so, daß sie, von den mächtigen Gittigen des deutschen Adlers gedeckt, die Früchte ihres Fleisses in stiller Ruhe genießen können.

Londen, vom 18 Aug.

Wir hoffen hier immer noch, daß die Holländische Handel ohne Blutvergießen geschlichtet werden. Wir sind so wenig als Frankreich willens wegen die republikanischen Streit einen Krieg anzufangen und wären die Staaten von Holland thätig wie die auswärtigen Mächte zu einem Vergleich und Herstellung der Ruhe, so müßte schon alles in Ordnung seyn. Sollten sie es zum entscheidenden Punkte antommen lassen, so wird das Loos des Schicksals für sie nicht günstig ausfallen. Es geht mit dem politischen Körper wie mit dem natürlichen, wenn böse Säfte überhand nehmen, so ist eine kleine Wunde gefährlich und eine starke wird tödtlich. Ungereimt und voreilig ist es von unsern Politikern, wenn sie schon über Holland herfallen und dasselbe theilen wollen. Sicher hat weder der eine noch der andre Hof bey der Einmischung in die Holländische Handel einen Eroberungsplan, sondern man will bloß die Ruhe dort herstellen und das wahre Verhältniß zwischen dem Statthalter und den Staaten wieder einleiten. Ein Wunder wäre ein solcher Plan zwar freylich nicht gewesen und noch weniger, wenn er durch die Hartnäckigkeit der Staaten instünftige sollte erzwungen und nöthig gemacht werden.

Wien, vom 18 Aug.

Das Tschakauischen Gränzbataillon, so in Untereungarn zwischen der Donau, dem Theißströme und der großen Römerschanze liegt und bey der vorigjährigen Reise des Kaisers wieder für sich allein dem slavonischen bannatischen Generalkommando untergeordnet worden, rückte heuer auf einen ganzen Monat bey dem Stabsquartiere Tittel an der Theiß zum ersten Mal ins Lager. Das Bataillon rückte fröhe um 5 Uhr aus.

und es wurde eine Pontonsfeldbrücke vom rechten Ufer über die ganze Theiß, so bey ihrem dormaligen Ausguffe gegen 180 Klafter breit ist, und 65 Pontons erforderte mit der erdenklichsten Geschwindigkeit, Fertigkeit und unglaublicher Stille, so, daß man, außer des Kommandanten, des Brückenschlags nicht ein lautes Wort hörte, geschlagen und geschlossen. Der ganze Brückenbau dauerte nur 4 1/2 Stunde und die Brücke stand vollkommen fertig. Um 10 Uhr des nemlichen Morgens bewies die Tschaiquisten-Artillerie im Schwarzschießen, auf 425 Schritt Distanz, in die Scheibe aus Tschaiquentanonen, welche auf Paveten gestellt wurden, ihre Geschicklichkeit. Von 37 Kanonenkugeln trafen 27 die Scheibe. Um 11 Uhr Vormittags endlich wurden 8 Laufbrücken abgeladen und über 27 Schuhe breite Laufgräben auf ein Signal zugleich von allen Kompagnien geschlagen. Ob schon es nun ein Paar Tage zuvor so heftig geregnet, daß Wagen und Brückersfordernisse naß und aufgelaufen auch die Mannschaft von einigen Kompagnien in 4 Zoll tiefem Morast standen, so ist doch diese Art vom Brückenschlag, als ein Pionierdienst, mit so einer ganz ungläublichen Geschwindigkeit bewirkt worden, daß eine Kompagnie in 7 Minuten die Laufbrücke geschlagen und in 5 Minuten abgebrochen hatte, welches sonst bei trockener Witterung und Erdboden als die möglichste Geschwindigkeit selten erreicht wird, indem eine Viertelstunde sonst der gewöhnlich vorgeschriebene Zeitraum zu dieser Dienstverrichtung ist. Nachmittags besetzte das Bataillon alle doppelte, ganze halbe und Patrollentschaiquen; stellte ein ordentliches Manöuvre, den Feind mit ganzer Macht zu Wasser anzugreifen, mit Kanonen, Gewehr und Lanzen im Feuer vor, wobey alle Kriegsbewegungen, wie bey einer wohlgeübten Truppe zu Land, vorkommen und das Bataillon rückte nach einer 3 stündigen Übung ein. Nachts, gegen 11 Uhr, ward die Brücke über die Theiß bey starkem Regenwetter wieder abgebrochen so, daß um 1 Uhr keine Spur von einer Brücke mehr da war. Hieraus läßt sich schließen, von was für einem Nutzen eine solche Truppe bey Kriegszeiten seyn muß.

Wien, vom 19 August.

Es war der Abt von Grimberghe, welcher bey der ersten Audienz der Niederländischen Deputirten die Anrede an den Kayser hielt. Bey dem Kayser, der mit allen Ordensinsignien bekleidet war, befand sich der Vicekanzler Graf von Kobenzl; der Monarch ließ sich jeden von ihnen mit Namen nennen, erinnerte sich deren sogleich, die er schon vorhero gekannt hatte und versicherte, daß ihre Beschwerden und Bitten, von dem ausdrücklich hierzu ernannten Conseil untersucht, die Gutachten und Reseraten Ihm vorgelegt,

und seine höchste Entschliesung sodann durch den nämlichen Weg an sie gelangen sollte; übrigen, setzte der Monarch hinzu, sollte der Zutritt zu ihm allen zusammen, oder jedem einzeln und in jeder Angelegenheit zu jeder Zeit offen stehen. Die Deputirten schickten sogleich nach dieser Audienz einen Eilboten an ihre Mitsände, weil sie nur den Auftrag hatten, dem Monarchen ihre Treue und Unterwürfigkeit zu versichern, um bey einer so huldreicheren Aeußerung des Kayfers eine nähere und ausgedehntere Vollmacht zu erhalten. Sie haben sich darauf in einem Privathaus mehrmals versammelt und am 16ten und 17ten wurden sie, immer zur Hälfte und nach ihrem Rang beym Fürsten von Kauniz zur Mittagstafel geladen. Man hofft, daß die Niederländischen Angelegenheiten eine glückliche Wendung nehmen werden. Das am 13ten durch Wrens Vorstädte marschirte Infanterieregiment Anton Esterhazy erhielt den Befehl, nur bis Ens zu gehen und dort nähere Befehle zu erwarten. Der Kayser besah das Regiment bey seinem Durchmarsch und verlieh dem Brigadier der es anführte, Grafen von Radasti, das vakante Preysbüchische Infanterieregiment, die Mannschaft aber beschenkte er mit einer zweytägigen Löhnung. Der Inhaber des Regiments aber gab den Officieren desselben ein Mittagmahl zu Schönbrunn. Die Herren Deputirten erlaubten über die Stärke der ihnen gegneten Regimenter und fragten fleißig nach, ob dann die nachfolgenden auch so stark seyen? Man sagte ihnen, daß Anton Esterhazy noch stärker sey, nämlich 3300 und Niklas Esterhazy gar aus 3500 Mann, worunter gegen 600 Zigeuner, bestehe, welches ihnen ziemlich aufiel. Herr Graf von Trautmannsdorf ist gestern den Herren Deputirten in seiner neuen Eigenschaft als bevollmächtigter Minister in den Niederlanden vorgestellt worden.

Wien, vom 20 August.

So äußerst gütig und gnädig auch den Deputirten von Sr. Majestät in nunmehr gegebenen Audienzen begegnet worden, so wollen Se. Majestät dennoch Ihren Grundsätzen getreu und so viel es die Konstitution dieser Provinz underlegt zuläßt, von dem einmal gefassten Entschluß das abzuändern, wozu Se. Majestät durch mannigfaltig eingelaufne Klagen und Beschwerden veranlaßt worden, nicht abweichen, sondern vielmehr alles und jedes dergestalt eingerichtet wissen, wie es in den andern Erblanden im geistlichen und politischen Fach mit bestem Erfolg und zum eigentlichen Vortheil jeder Provinz vollbracht worden. Da nun die Deputirten zum Abschluß so wichtiger Angelegenheiten von ihren Mitsänden keine Vollmacht haben, noch weniger, ungeachtet sie den Entschluß Sr. Majestät bereits mit einem Eilboten einberichtet

hatten, erwarten konnten, so folgt hieraus, daß sie ohne ein weiteres sich zurück begeben, von dem Minister Sr. Majestät nähere Anträge in loco erwartet werden und daß, im Weigerungsfall der Marsch der dahin bestimmten Truppen seinen Fortgang habe. Es verbreitet sich daher so eben das Gerücht, die Deputirten von Westländern würden noch heute in der Nacht zurückreisen und die übrigen ihnen morgen und übermorgen folgen. Es heißt, falls Ihre Königl. Hoheiten, die Durchl. Generalkatholiken, nicht nach den Niederlanden zurückkehren sollten, so würde Höchstendenselben von Sr. Majestät das Gouvernement von Böhmen, Ungarn oder Steyermark mit Residenz in Prag, Ofen oder Grätz zur Wahl freigestellt werden. Für die nach den Niederlanden im Anmarsch begriffene Armee werden täglich Bedürfnisse aller Art nachgeschickt. Auch melden sich verschiedene Lieferanten, welche besonders Schlachtvieh der Armee nachsenden und zum Besten des gemeinen Mannes, das Fleisch zu den billigsten Preisen herbeyschaffen wollen, so bey der großen Theuerung aller Arten Schlachtviehs in Bayern und andern Ländern Deutschlands, welche das Korps in seinem Marsche berühren muß, von der dringendsten Nothwendigkeit wird.

N. S. Beym Schlusse dieses erfahren wir, daß die so schleunige Abreise der Deputirten, die übrigens zuverlässig ist, von nichts weniger als nachtheiligen Folgen, sondern gestern die Angelegenheiten dahin gediehen seyn, daß alles und jedes in der Güte beygelegt werden dürfte.

Paris, vom 20 Aug.

Es ist merkwürdig, daß der Tag an welchem das hiesige Parlament verwiesen worden, der nemliche ist, an welchem vor zwey Jahren der Cardinal von Rohan in die Bastille gesetzt wurde. Die Banquiers und Kaufleute lassen ein Memoire an den König verfertigen, worinn sie beweisen wollen, daß die Stempeltaxe dem Handel außerordentlich schädlich sey. Auch das Parlament zu Metz hat unter schwerer Strafe das Eintreiben der neuen Auflagen verboten und von diesem Entschlusse allen übrigen Parlamentern Nachricht gegeben. Die ganze Nation scheint mit den Parlamentern einerley Gesinnungen zu haben; inzwischen glaubt man doch, das persönliche Interesse der Grossen und der Parlamenten zu sehr hervorleuchten zu sehen. Kürzlich traf man des Nachts in dem Garten zu Trianon, wo sich die Königin gegenwärtig aufhält, einen Mönch an, der von dem Prämonstratenser Orden seyn soll. Er wurde arretirt und gab vor, er habe der Königin eine Bittschrift überreichen wollen. Dieses wird ihn aber nicht entschuldigen, indem es immer sonderbar ist, zur Nachtszeit

über eine Mauer zu steigen, um nur eine Gnade oder Recht zu bitten. Der König ist seit 8 bis 10 Tagen unpäßlich; ohngeachtet er sich die strengste Diät vorgeschrieben hat, so ist er doch mit einem anhaltenden Kopfschmerzen und beständiger Neigung zum Schlaf behaftet. Verschiedne Mitglieder des Amerikanischen Congresses sind hier angekommen; sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß der Pöbel in Philadelphia sich empört, den Doctor Franklin gefangen gesetzt, Washington aber sich mit der Flucht gerettet habe. Die Gährung in dieser Republic soll außerordentlich und ein Werk der Engländer seyn. Sollten wir uns noch einmal zu Beschützern dieser Republic aufwerfen, so würde es das beste seyn, eine Monarchie aus derselben zu machen, um diesem Staat eine Consistenz zu geben, die er auf eine andre Art nicht erhalten wird. Unsere Escadre zu West wird nun in der See seyn, man sagt: sie sey nach America bestimmt. Dann möchte ihr bald eine englische nachfolgen. Der Capitain von der Artillerie und Ritter vom S. Ludwigsorden, St. Remi, ist nach einem langen Aufenthalt in Constantinopel, wo er Director der Artillerieschule war, hier wieder angekommen. Die Gewißheit, daß es zwischen Rußland und der Pforte sobald zu keinem Krieg kommen werde, veranlaßte seine Rückkehr in sein Vaterland.

Berlin, vom 22 Aug.

Auch von dem Hofe zu St. Petersburg sind die angenehmsten Nachrichten eingegangen. Die große Kaiserin mißbilligt den dreisten Schritt der Staaten von Holland und hält das Betragen des Königs für Recht. Ueberhaupt bekommt unsre Sache seit der Ehesonnerreise die glücklichste Wendung und unser Gesandter daselbst wird mit allen Merkmalen der Achtung ist angesehen. Nimmt man die guten Gesinnungen des Kaisers Maj. gegen unsern Hof dazu, so ist zu hoffen, daß Europa noch eine Zeitlang den glücklichsten Frieden erhalten werde. Das Begräbniß des Grafen von der Mark war sehr prächtig. Er wurde in weissen Atlas eingehüllt und in einen Sarg von Mahoniholz gelegt und alsdann in eben einem solchen Sarg wieder beigesetzt. Der Leichnam lag in einem schwarzen mit 6 Pferden bespannten Wagen. Diesem folgten noch 3 Wagen mit 6 Pferden, worin der Gen. Möllendorf mit dem Hofmeister, der Commandant der Stadt und ein Staabsofficier aus der Garnison und General Bornstädt mit einem Officier saßen. Ueberhaupt folgten 20 Wagen mit Staabsofficiers. Der Graf, so in der katholischen Religion erzogen, aber in der Neustädtischen Kirche beigesetzt wurde, starb an einem Fauscheber, das er sich durch Verkältung zugezogen hatte. Ueber

die Aufschrift auf dessen Epitaphium ist man noch nicht einig. Der Krieg mit den Holländern hat 2 Gegenstände; die Aufrechthaltung der alten Constitution und die Satisfaction für die Erbstatthalterinn. Für letztere läßt der Monarch eigentlich die Truppen marschiren und diese Sache dürfte bald abgemacht werden, allein der Londner Hof verlangt auch, daß zugleich auf die Aufrechthaltung der alten Constitution gedrungen und diese Sache nicht mehr als eine Privatsache betrachtet werden sollt, als die Staaten unter sich abzumachen hätten. Geschieht dieses und beyde Mächte dringen darauf, so könnte Krieg gefährlich und weit aussehend werden. Ob dieses geschehen wird, beruht noch auf der Ankunft eines Sivolthens aus England und alsdann wird auch die Rechtfertigungsschrift des Marsches unster Truppen öffentlich erscheinen.

Haag, vom 24 Aug.

Die Ruhe ist zwar in hiesiger Residenz einigermaßen wieder hergestellt; allein es fehlte nicht wenig, so wäre die Stadt ein Schanplatz des grausamsten Bürgerkriegs geworden. Beim Anrücken der gewaffneten Bürgerschaft, welche das Lager von Woerden näher nach dem Haag verlegte, fand der kommittirte Rath, der die Staaten von Holland während ihrer Abwesenheit vorstellt, für gut, die hiesige Militairbesatzung, mit scharfen Patronen wohl versehen, auf alle Zugänge nach hiesiger Stadt zu stellen, mit dem Befehl, ohne Schonung auf die Patrioten zu feuern, wenn sich dieselbe zeigen sollten. Da die Anhänger der Oranienpartei sich hiedurch begünstigt sahen, so verübten sie wider ihre Gegner alle erdenkliche Ausschweifungen und beschimpften sogar die Bedienten des K. Französischen Botschafters, welche zweifelsohne übel davon gekommen seyn würden, wenn der Befehlshaber der hier in Besatzung liegenden Kavallerie ihnen nicht zeitlich zu Hilf gekommen wäre und dieselben unter guter Bedeckung nach dem Gesandtschafts-Hotel hätte bringen lassen; die zwei Tage eher, als gewöhnlich, zusammenberufenen Staaten von Holland mißbilligten aber die von ihrem kommittirten Rath ertheilten Befehle und ließen die Truppen wieder in ihre Quartiere einrücken. Durch diese Anstalten ließen die gewaffneten Bürger sich jedoch nicht schüchtern machen. Sie giengen auf Delft los; bemäch-

tigten sich des dasigen Generalitätsmagazins und setzten eilf Rathsheren, die statthaltrisch gesinnt waren, ab. Demnächst schlugen sie ihr Lager nahe bey hiesiger Stadt auf, von da sie ehestens nach Brillen aufbrechen werden, um die wider die Patrioten stimmende Regierung nurgesagter Stadt ebenfalls abzusetzen. Durch diesen gewaltsamen Schritt hat sich diese Patriotenpartey neuerdings 2 Stimmen in der Versammlung der Staaten von Holland erworben, so, daß die Mehrheit fortan für sie ist und alles nach ihrem Sinn entschieden werden muß. Daher kann man fast mit Gewißheit behaupten, daß künftigen Sonnabend die völlige Absetzung des Prinzen Statthalters von allen seinen Würden in der Provinz Holland wird beschlossen werden. Da nun diese Absetzung die Einziehung aller Einkünfte Sr. Hochfürstl. Durchl. nach sich zieht; so besorgt man einen Anlauf unter dem Volk. Schon weiß man, daß der Vorsteher der hiesigen Oraniengesellschaft aus dem goldnen Löwen einige tausend Flintenkugeln gießen läßt und seinen Mitgenossen versprochen hat, daß er ihnen die Mittel an die Hand geben werde, um die Patriotenbrut völlig aufzureiben. Hierzu kömmt noch, daß der Soldatenstand im Haag mehr für den Prinzen als für die Staaten von Holland geneigt ist, so, daß letztre von der Besatzung wenig zu hoffen haben. Indessen sind die hiesigen Freischützen auf allen Fall in Bereitschaft, denen das in der Nähe stehende Bürgerlager noch eine Abtheilung zur Hilfe senden kann. Man sieht also diesem wichtigen Tag, nemlich Sonnabends Nachmittags, mit banger Ungeduld entgegen, weil das Schicksal der Provinz, vielleicht auch das Leben mancher Holländer, davon abzufragen scheint. Ob man gleich versichert ist, daß die Königl. Preussischen Truppen gegen unsre Gränzen im Anmarsch sind, so weiß man doch auch, daß dieselben nur ein Heer von 12000 Mann ausmachen. Man wäre also von dieser Seite nicht so sehr besorgt, wenn Frankreich, die einzige Stütze der Patrioten, nicht im Innern seines Landes volle Hände hätte. Wer würde sich alsdann der Patrioten annehmen und doch ist das Lager bey Givet schon längst angeordnet. Die Stärke desselben scheint einzig von jener der nach unfrem Lande bestimmten Preussischen Kriegsmacht abzuhängen.

A V E R T I S S E M E N T S.

Carlsruhe. Künftigen Montag den 3ten September wird das hiesige Hochfürstl. Markgräf. Theater eröffnet und auf selbem gegeben: die Nacht eine komische Oper in 3 Akten, die Musik von Piccini. Mittwochs den 5ten Mariane Trauerspiel von Gotter. Denen Hrn. Abonnenten wird hiemit bekannt ge-

macht, daß die Abonnementsbillets bey dem Regisseur Wegel längstens bis den 1ten Sept. abgeholt werden müssen, um denen falligen Irrungen vorzubeugen. Carlsruhe den 30ten August.

Von Theatral Directions wegen.